



\_\_\_\_\_  
{T 0/2}  
5A\_63/2017

**Urteil vom 27. Januar 2017**  
**II. zivilrechtliche Abteilung**

\_\_\_\_\_  
Besetzung

Bundesrichter von Werdt, Präsident,  
Gerichtsschreiber Füllemann.

\_\_\_\_\_  
Verfahrensbeteiligte

**A.**\_\_\_\_\_,  
Beschwerdeführer,

**gegen**

Oberrichterinnen und Oberrichter

1. **B.**\_\_\_\_\_,
  2. **C.**\_\_\_\_\_,
  3. **D.**\_\_\_\_\_,
  4. **E.**\_\_\_\_\_,
  5. **F.**\_\_\_\_\_,
  6. **G.**\_\_\_\_\_,
  7. **H.**\_\_\_\_\_,
  8. **I.**\_\_\_\_\_,
- Beschwerdegegner.

\_\_\_\_\_  
Gegenstand

Ablehnungsgesuch (Wechsel einer Beistandsperson),

Beschwerde nach Art. 72 ff. BGG gegen den Entscheid vom 16. Dezember 2016 des Obergerichts des Kantons Bern (Kindes- und Erwachsenenschutzgericht).

## **Nach Einsicht**

in die Beschwerde gemäss Art. 72 ff. BGG gegen den Entscheid vom 16. Dezember 2016 des Obergerichts des Kantons Bern, das ein Ablehnungsgesuch des Beschwerdeführers gegen zahlreiche Obergerichtsrinnen und Obergerichter (in einem Beschwerdeverfahren betreffend Wechsel einer Beistandsperson nach Art. 308 ZGB für die Tochter des Beschwerdeführers) abgewiesen hat, soweit es darauf eingetreten ist, und dem Beschwerdeführer die unentgeltliche Rechtspflege verweigert hat,

## **in Erwägung,**

dass das Obergericht erwog, soweit sich das Ablehnungsbegehren gegen mehrere nicht mit dem Entscheid in der Hauptsache befasste Obergerichter richte, sei darauf mangels schutzwürdigen Interesses ebensowenig einzutreten wie auf das Ablehnungsbegehren gegen einen ehemaligen Obergerichter und eine nicht im Kindes- und Erwachsenenschutzgericht amtierende Obergerichtsrin, im Übrigen lege der Beschwerdeführer keine Ablehnungsgründe glaubhaft dar, er begnüge sich vielmehr mit pauschalen Vorwürfen und Anfeindungen, es frage sich, ob die Eingabe nicht als geradezu querulatorisch oder rechtsmissbräuchlich zu betrachten sei, wegen Aussichtslosigkeit des Ablehnungsgesuchs könne dem Beschwerdeführer die unentgeltliche Rechtspflege nicht gewährt werden,

dass die Beschwerde nach Art. 72 ff. BGG von vornherein unzulässig ist, soweit der Beschwerdeführer Anträge stellt und Rügen erhebt, die über den Gegenstand des obergerichtlichen Entscheids vom 16. Dezember 2016 hinausgehen,

dass sodann die Beschwerde nach Art. 72 ff. BGG nebst einem Antrag eine Begründung zu enthalten hat, in welcher in gedrängter Form dargelegt wird, inwiefern der angefochtene Entscheid Recht (Art. 95 f. BGG) verletzt (Art. 42 Abs. 1 und 2 BGG), ansonst auf die Beschwerde nicht eingetreten wird (Art. 108 Abs. 1 lit. b BGG),

dass m.a.W. in der Beschwerdeschrift auf die Erwägungen des angefochtenen Entscheids einzugehen und im Einzelnen zu zeigen ist, welche Vorschriften und warum sie von der Vorinstanz verletzt worden sind (BGE 133 IV 286 E. 1.4 S. 287),

dass auch Verfassungsfragen in der Beschwerdeschrift vorzubringen und zu begründen sind (Art. 106 Abs. 2 BGG), dass m.a.W. in der Beschwerdeschrift klar und detailliert anhand der Erwägungen des angefochtenen Entscheids darzulegen ist, welche verfassungsmässigen Rechte und inwiefern sie durch den kantonalen Entscheid verletzt sind (BGE 134 I 83 E. 3.2 S. 88 mit Hinweisen; 133 IV 286 E. 1.4 S. 287 f.),

dass der Beschwerdeführer in seiner Eingabe an das Bundesgericht nicht rechtsgenügend auf die obergerichtlichen Erwägungen eingeht,

dass er erst recht nicht nach den gesetzlichen Anforderungen anhand der Erwägungen des Obergerichts aufzeigt, inwiefern dessen Entscheid vom 16. Dezember 2016 rechts- oder verfassungswidrig sein soll,

dass der Beschwerdeführer ausserdem einmal mehr missbräuchlich prozessiert (Art. 42 Abs. 7 BGG) und die Beschwerde auch aus diesem Grund unzulässig ist,

dass somit auf die – offensichtlich unzulässige bzw. keine hinreichende Begründung enthaltende und überdies missbräuchliche – Beschwerde in Anwendung von Art. 108 Abs. 1 lit. a bis c BGG nicht einzutreten ist,

dass dem Beschwerdeführer die unentgeltliche Rechtspflege in Anbetracht der Aussichtslosigkeit der Beschwerde nicht gewährt werden kann (Art. 64 Abs. 1 BGG),

dass der unterliegende Beschwerdeführer kostenpflichtig wird (Art. 66 Abs. 1 BGG),

dass in den Fällen des Art. 108 Abs. 1 BGG das vereinfachte Verfahren zum Zuge kommt und der Abteilungspräsident zuständig ist,

dass sich das Bundesgericht in dieser Sache vorbehält, allfällige weitere Eingaben in der Art der bisherigen, namentlich missbräuchliche Revisionsgesuche ohne Antwort abzulegen,

**erkennt der Präsident:**

**1.**

Auf die Beschwerde wird nicht eingetreten.

**2.**

Das Gesuch um unentgeltliche Rechtspflege wird abgewiesen.

**3.**

Die Gerichtskosten von Fr. 500.-- werden dem Beschwerdeführer auferlegt.

**4.**

Dieses Urteil wird den Parteien und dem Obergericht des Kantons Bern schriftlich mitgeteilt.

Lausanne, 27. Januar 2017

Im Namen der II. zivilrechtlichen Abteilung  
des Schweizerischen Bundesgerichts

Der Präsident:

Der Gerichtsschreiber:

von Werdt

Füllemann